



Bei Unterwäsche fehlte im Bereich des Hinterteils der Stoff RICHARD GROSSCHÄDL (8)



BEI UNS
DAHOAM



Ein Reise durch Tradition, Brauchtum und viel gelebte Volkskultur in der ganzen Steiermark

Über die Ordnung der Kleider

Vom Einzug der Unterhose bis zum Lumpensammeln als Urform des Recyclings. Im Freilichtmuseum Stübing geht es aktuell um's Gwand.

Von Katrin Schwarz

Kleider machen Leute. Eine Redensart, die unserer Kleidung neben der zweckmäßigen auch eine soziale Funktion zuspricht. Letztere hatte im Mittelalter auch Reglements zur Folge: „Im 14. Jahrhundert sind Handwerker und Bürger durch Geschäftserfolge zu mehr Reichtum gekommen, den sie auch durch das Kleidungsverhalten ausdrückten“, erklärt Michaela Steinböck-Köhler, Kuratorin der Ausstellung „'s Gwand – Zwischen Handwerk, Funktion und Mode“ im Österrei-

chischen Freilichtmuseum Stübing. Doch das war dem Adel nicht recht. Kleiderordnungen mussten her. „Darin wurde genau geregelt, welche soziale Schicht welche Farben und welches Material für ihre Kleidung verwenden durfte“, so Steinböck-Köhler. Adel und reiches Großbürgertum durften sich in Brokat, feines Leinen und Seidenstoff in bunten Farben hüllen – für die Bauern blieb das selbst produzierte Leinen, Loden und Rupfernes (grober Leinen) in Brauntönen und dumpfen Farben. Doch für die Bauersleute

musste die Kleidung ohnehin praktisch sein.

Hielt sich die Bevölkerung nicht an die Gesetze der Kleiderordnung, wurden nicht die Träger, sondern Störerschneider und Schneider bestraft. Die Verordnung wurde aufgehoben, doch erst die industrielle Revolution machte Kleidung für alle bunter. Just da wurden beim Adel schwarz und weiß zum Trend.

Trends im Kleidungsverhalten der bäuerlichen Bevölkerung setzte auch ein bekanntes Unternehmen: Kastner & Öhler etablierte in den



TERMINE

Blasmusik

„Steirisch g'feiert“ – das Fest der Trachtenmusikkapelle Ottendorf a. d. Rittschein am 27. 8., ab 18.30 Uhr im Veranstaltungszentrum.
Info: www.musikkapelle.net

Fuchsbartl-Banda

Jubiläumsveranstaltungen im Sensenwerk Deutschfeistritz: 2. 9., 19 Uhr: Filmabend „36 Jahre Fuchsbartl-Banda“ sowie am 3. 9., 14.30 Uhr: Festveranstaltung.

Hüttenseminar

Volksmusikseminar des Steirischen Volksliedwerks von 2. 9. bis 4. 9. auf der Austria-Hütte im Dachsteingebirge. Jetzt anmelden unter der Tel. (0316) 90 86 35.

Steirische Roas

Ein ganzer Tag im Zeichen der Volkskultur am 4. 9. rund um das Stift Admont: 10 Uhr heilige Messe, ab 11.15 Uhr volkskulturelles Programm.
Info: www.steirische-roas.at



Kuratorin Michaela Steinböck-Köhler mit einer Lumpensammlerin (links)



1880er-Jahren einen Versandhandel und war in Europa federführend – auch Warenkataloge wurden verschickt und Kleidung über den Greißler bestellt. „Damit hat sich für die bäuerliche Bevölkerung viel eröffnet.“ Und wieder wollte sie sich an der Stadtbevölkerung orientieren. Konsequenzen hatte das für den Beruf des Störtschneiders, der zuvor von Hof zu Hof wanderte, nähte und reparierte. Denn Kleidung wurde geflickt, bis sie fast zerfallen ist: „Selbst dann hat man sie den Lumpensammlerinnen gegeben, die

sie in die Papierfabrik gebracht haben.“ Eine Tätigkeit für arme Menschen am Rande der Gesellschaft.

Doch was trugen die Menschen eigentlich darunter? Bis ins späte Mittelalter trug niemand Unterhosen. „Lange Zeit wurde das Hemd als Unterwäsche und als Nachthemd getragen“, erklärt Kuratorin Steinböck-Köhler. Später sind für Frauen sogenannte Leibhosen aufgenommen. Sie bestanden nur aus zwei von einer Schur in der Taille zusammengehaltenen Hosenbeinen, die im Schritt offen waren.

Nicht wegzudenken aus der bäuerlichen Arbeitskleidung ist die blaue Arbeitsschürze. Sie schützte die Kleidung, verdeckte aber auch das offene Hosentürl. Anhand des Fiata oder Vortuchs (auch Heimatschein genannt) und der Art des Tragens, war sogar zu erkennen, wo der Träger zu Hause war.

FOTOSERIE

Weitere Bilder: ein Fotorundgang durch die Ausstellung in Stübing.



Erhaltene bäuerliche Alltagskleidung wurde für die Ausstellung in die Häuser integriert (links). Das Thema Tracht wird an zwei Litfaßsäulen beleuchtet



FREILICHTMUSEUM

Schneidertag in Stübing

Alles rund um Kleidung – morgen von 9 bis 17 Uhr.

Beim Schneidertag im Freilichtmuseum Stübing unter dem Motto „Faden, Stoff und Fleckenscher“ präsentieren sich 16 Betriebe der Landesinnung für Mode und Bekleidungstechnik und geben Einblick in ihr Handwerk. Dazu zählen neben der Schneiderei auch Kürschner und die Textilreinigung. Landesinnungsmeisterin Anneliese Ringhofer spricht zum Thema „Vom Schüler zum Meister“ und klärt über die Ausbildungswege in der Steiermark – aber auch über die Weiterbildung nach Schulabschluss oder Lehre auf. „Die wenigsten wissen, dass Damen- und Herrenschneider zwei unterschiedliche Lehren mit unterschiedlichen Lehrabschlussprüfungen sind.“ Die Innungsmeisterin selbst hat schon im Alter von drei Jahren die Nadel geschwungen. „Maßkleidung ist ein Arbeiten auf dem Körper und mit dem Körper. Ich kleide nicht nach der Mode, ich kleide die Persönlichkeit ein. Erst wenn der Kunde strahlt, dann habe ich es richtig gemacht“, erklärt sie ihre Leidenschaft für den Beruf. Weitere Einblicke in die vielfältige Welt der Bekleidung gibt es morgen.



16 Betriebe präsentieren ihr Handwerk FREILICHTMUSEUM STÜBING

Informationen und Kontakt

Für Fragen zur Volkskultur
Telefon: (0316) 908535, E-Mail: office@volkskultur.steiermark.at